

Datum: 26.01.2014

Schweiz am Sonntag

Ausgabe Südostschweiz (Graubünden)



Schweiz am Sonntag
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.schweizamsonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 37'046
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 276.13
Abo-Nr.: 1015977
Seite: 43
Fläche: 108'464 mm²

«Ich glaube an eine urteilende Instanz»

Theatermann und Theologe Giovanni Netzer denkt, dass sich unser Ende in einer apokalyptischen Dimension spiegelt



Auf den Spuren Karls des Grossen: Giovanni Netzer widmet neun Musik- und Tanztheaterproduktionen dem Leben des karolingischen Herrschers Karl der Grosse.

MARCO HARTMANN



Schweiz am Sonntag
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.schweizamsonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 37'046
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 276.13
Abo-Nr.: 1015977
Seite: 43
Fläche: 108'464 mm²

Am Dienstag beginnt das Kulturfestival Origen das Karlsjahr in Müstair. Intendant Giovanni Netzer sieht Karl den Grossen als angstgetriebenen Apokalyptiker, kalten Strategen und Frauenverköstiger mit freizügiger Ehemoral.

VON MATHIAS BALZER

Herr Netzer, Sie thematisieren seit Jahren biblische Themen. Ist da Karl der Grosse nicht ein inhaltlicher Bruch?
Giovanni Netzer: Was die Kontinuität mit alttestamentarischen Stoffen betrifft, ist es ein Bruch. Bei unserer Arbeit stellen wir jedoch fest, dass gerade diese Figur viele alttestamentarische Züge hat.

Wie meinen Sie das?

Karl ist eine gewalttätige Figur, die sich durch eine aggressive Glaubenshaltung auszeichnet. Insofern gibt es Parallelen. Zum Beispiel zu König David, der auch für Karl eine Identifikationsfigur war.

Die Biografie des Kaisers ist vor allem eine Abfolge von Eroberungskriegen. Karl war grausam, liess Tausende hinrichten, deportierte ganze Stämme. Heute käme er mit Sicherheit vor den internationalen Gerichtshof in Den Haag. Wie gehen Sie mit diesen Aspekten der Figur um?

Der Aspekt der Grausamkeit wird ein grosses Thema sein. Hier zeigt sich der Konflikt zwischen Gewalt und Glauben. Ein zentraler Aspekt. Das ist ein Konflikt, der heute wieder zu einem Thema zwischen den Weltreligionen wird. Da geht es immer wieder um die Frage, wie viel gewalttätige Umsetzung eine Glaubensauffassung erträgt.

Erträgt Religion das überhaupt?

In unserem Kontext sicher nicht. Seit der Aufklärung hat sich im Christentum einiges verändert. Anderswo ist diese Frage überhaupt noch nicht geklärt, wie zum Beispiel im Nahostkonflikt.

.....

« Karl war ein Strategie, der alles instrumentalisiert hat, was ihm begegnete. »

Karl der Grosse ist aber eine Figur, welche die Religion knallhart für ihre Machtpolitik instrumentalisiert hat.

Bei Karl ist dieser Aspekt zwiespältig. Das macht ihn interessant. Einerseits war er ein grosser Strategie, der alles instrumentalisiert hat, was ihm begegnet ist. Auch die Kirche, die Päpste. Andererseits ist er jemand, der Angst hatte vor dem Jüngsten Gericht. Vor allem in seinen Jugendjahren dachte er über die Endlichkeit seines Lebens und darüber nach, dass er am Ende für seine Taten als Kaiser Rechenschaft ablegen muss. Genau dieser Konflikt ist spannend: Einerseits hat er Angst gehabt vor dem Weltende, andererseits heiratet er fünfmal.

Sagt uns der Begriff «Jüngstes Gericht» überhaupt noch etwas?

Theologen würden von Naherwartung sprechen, vom Gefühl, dass die Welt bald zu Ende sein könnte. Dieses apokalyptische Denken war für Karl sicher zentral. In unseren Tagen konkretisiert sich dieses Gefühl nicht mehr im Bild der Wiederkunft Christi. Aber ich glaube, das Gefühl, dass die Welt irgendwann endet, das liegt schon in der Luft. Eine gewisse Unsicherheit gegenüber unserer Prosperität und unserem ungebremsten Fortschrittsglauben ist sicher vorhanden.

Glauben Sie persönlich an ein Jüngstes Gericht?

Ich glaube, dass es eine Dimension gibt ausserhalb des personifizierten Menschseins. Das heisst eine Instanz, die möglicherweise eines Tages beurteilt, was wir gemacht haben und was nicht. Ich glaube aber auch, dass diese Instanz nicht ein einfach verstandenes Gericht ist, wie beim Seelen-Wäger Michael, wo einfach die guten gegen die schlechten Taten ab-

gewogen werden. Dieses Bild ist viel zu einfach.

Reden wir von einem Bild, das mit einer jenseitigen Erfahrung zu tun hat oder mit einer diesseitigen?

Letztendlich glaube ich, dass der Mensch als Wesen konzipiert ist, das in einer Verantwortung steht. Wem gegenüber wir zur Verantwortung gezogen werden, steht nicht im Vordergrund. Wir haben ja diese Momente in uns selbst –



Gold für Karl: Die von Origen vergoldete Replik der berühmten Karlsstatue von Müstair. BENJAMIN HOFER

oder zumindest ich habe sie –, in denen wir unser eigenes Tun und Lassen hinterfragen. Wir wissen, dass wir eines Tages sterben und uns fragen werden, was wir mit unserem Leben gemacht haben. Ich glaube, dass das bewusst erfahrene, persönliche Ende sich auch in einer apokalyptischen Dimension spiegelt.

Sie sprechen also schon von einer diesseitigen Erfahrung?

Ich glaube, Diesseits und Jenseits lassen sich nicht so einfach trennen. Für Karl den Grossen war es sicher so, dass sein diesseitiges Wirken sich ständig in einer



Schweiz am Sonntag
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.schweizamsonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 37'046
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 276.13
Abo-Nr.: 1015977
Seite: 43
Fläche: 108'464 mm²

jenseitigen Dimension gespiegelt hat. Da gehören beide Welten zusammen. Das ist ein grosses Kriterium in der Beurteilung Karls, denn er sieht sich selbst nicht als in der Welt allein gelassener Mensch, der einsame Entscheidungen treffen muss; sondern er steht in weit grösseren Zusammenhängen, die letztendlich sein Verhalten auch legitimieren.

Welche Zusammenhänge meinen Sie?
Karl war bestimmt ein sehr gläubiger Mensch.

Wenn Sie über Karl richten müssten, was wäre Ihr Urteil?
Ich glaube, dass Karl ein getriebener Mensch war, nicht nur ein kühler Berechner. Dieser Kaiser war vielmehr ein Mann, der von Angst getrieben war. Angst vor dem erwähnten Endgericht, aber auch Angst um seine politische Position in einer sehr unsicheren Zeit. Das sind Kriterien, die wir bei einem Urteil berücksichtigen müssten. Denn es ist ein Unterschied, ob wir einen Menschen in seiner ganzen Komplexität verstehen wollen, auch in seiner psychologischen Dimension, oder ob wir uns nur für objektivierbare Taten interessieren. Das wäre der einfachere Weg, der letztlich aber niemandem gerecht wird.

Karl gilt als Vater Europas. Er hat sein Reich aber vor allem mit dem Schwert geschmiedet. Napoleon und Hitler haben ihn vereinnahmt. Die Waffen-SS hat aus Tellern gegessen, die mit einer Karlsbüste geschmückt waren. Macht Ihr Festival diesen Brückenschlag zur jüngeren Geschichte Europas?
Jedes Mal, wenn es in Europa eine Bewegung Richtung Europa gegeben hat, waren Waffen mit im Spiel. Das war bei den Römern so, das war bei Karl so. Auch die jüngste Phase der Europäisierung ist letztendlich eine Frucht der letzten Weltkriege. Europa hat eben diese zwiespältige Geschichte. Europa ist ja nicht

ein Gebilde, das ursprünglich eins gewesen ist und dann auseinanderfiel. Es wurde immer versucht, diese Region mit Waffengewalt zusammenzufügen.

Aber das heutige, föderalistische Europa ist von diesen gewalttätigen Versuchen doch sehr weit entfernt.
Das ist richtig. Wenn wir aber die Kräfte analysieren, die zu solch einer Einigung führen, dann sind das einerseits die für mich sehr überzeugenden pazifistischen Ideen, andererseits sind wirtschaftliche Interessen der Motor der Einigung. Ob diese so ganz gewaltfrei sind, darüber lässt sich streiten. Wie die Geschichtsschreibung das heutige Europa beurteilen wird, ist noch offen.

Karls Aufenthalt in der Schweiz ist nicht verbrieft. Welche Brücken schlagen Sie nach Graubünden?
Das Spannende ist der Unterschied zwischen dem historischen Befund und dem, was vielleicht wirklich geschehen ist. Es ist tatsächlich nicht erwiesen, dass Karl überhaupt je in der Schweiz war. Trotzdem ist es sehr wahrscheinlich, dass er auf einer seiner vier Rom-Reisen hier durchgereist ist. Verbürgt ist vor allem in Graubünden eine Art indirekte Präsenz, die sich im Reichtum der Bauten zeigt. Für Origen war die Kirche von Mistail von Beginn weg ein wichtiger Ort. Diese Spielstätte ist eine der am reinsten erhaltenen karolingischen Bauten überhaupt. Wir können Karls Epoche also auch über diese Architektur nachempfinden.

.....
« Der Kaiser ist Mitglied einer Patchwork-Familie mit antiken Dimensionen. »
.....

Karl hatte vier Ehefrauen und unzählige Konkubinen. Ein Frauenverschleisser,

der sie für seine Zwecke nutzte. Wie gehen Sie mit diesem Frauenbild um?
Die familiäre Situation des Kaisers ist natürlich ein Thema, weil Karl der Familie letztendlich viel Aufmerksamkeit geschenkt hat – wenn man dann den Quellen trauen kann. Verbürgt sind 19 Kinder von acht oder neun Frauen. Das bedeutet, der Kaiser ist Mitglied einer Patchwork-Familie mit antiken Dimensionen. Es ist verbürgt, dass Karl sich mit all seinen Kindern, auch den ausserehelichen, beschäftigt hat. Von daher gibt es einen sehr modernen Ansatz für die Figur. Aber es war für ihn sicher sehr schwierig angesichts der damaligen Ehemoral – die er ja selbst europaweit durchsetzte –, ein so freies Leben zu führen. Das ist einer der grossen inneren Konflikte der Figur, die sie sehr spannend und menschlich machen.

Das Festival endet in Zürich mit einer «Totenmesse» für den Kaiser. Eine Verherrlichung dieser Figur?
Die Totenmesse ist grundsätzlich ein Ort, an dem man der Toten gedenkt und für sie betet, so die klassische Auffassung. Wir werden in den musikalischen Ritus die Erfahrungen eines Menschen einfließen lassen, der Karl gekannt hat. Einfach gesagt: Der Zuschauer hört das Requiem und wird gleichzeitig daran erinnert, was der Verstorbene in seinem Leben alles gemacht und verbrochen hat. Also keine Verherrlichung, mehr ein Erinnerungsraum.

Am Ende doch noch eine Frage zu den Finanzen: Sind die gesamten 3,5 Millionen finanziert?
Wir warten noch auf den Entscheid des Kantons betreffend der Aufteilung der halben Million, die der Grosse Rat im Dezember gesprochen hat. Dieser Entscheid ist für das Festival sehr relevant. Die Produktionen von Januar bis April sind gesichert. Für die Produktionen im Sommer werden wir noch einige Entscheidungen treffen müssen.

Datum: 26.01.2014

Schweiz am Sonntag

Ausgabe Südostschweiz (Graubünden)



Schweiz am Sonntag
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.schweizamsonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 37'046
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 276.13
Abo-Nr.: 1015977
Seite: 43
Fläche: 108'464 mm²

■ KARLSJAHR

Giovanni Netzer hat 2004 das Kulturfestival Origen in Riom gegründet. Das mittlerweile grösste Festival Graubündens thematisiert in der aktuellen Ausgabe Karl den Grossen. Am Dienstag, 28. Januar, jährt sich der Todestag des karolingischen Kaisers zum 1200. Mal. An diesem Tag singt der Origen-Chor in der Klosterkirche Müstair, die der Legende nach von Karl gestiftet wurde, ein monastisches Nachtgebet von Gion Antoni Derungs. In den folgenden Tagen ist das Konzert auch in Zürich und Disentis zu hören. Weitere Informationen unter www.origen.ch.